

Gemeindebrief

November 2015



Foto: 04.10.2015

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

Liebe Geschwister,

normalerweise liebe ich kurze, einprägsame Aussagen, die kaum Widerspruch hervorrufen. Nachteil ist nur, dass man dann auch wenige Ansatzpunkte hat, etwas darüber zu sagen. Das erwartet Ihr aber bestimmt, wenn es um den neuen Monatsspruch für November geht.

Nun, da finde ich es zunächst bemerkenswert, dass es ein Wort aus dem Judasbrief ist, der sehr selten zitiert wird, oder gar Gegenstand von Betrachtungen oder Predigten ist. Das mag mit seiner Kürze (kürzer sind nur 2. und 3. Johannesbrief) aber auch mit seiner Problematik zusammenhängen. Thema sind „Irrlehrer“, deren Charaktere auch näher beschrieben werden, aber wir wissen kaum etwas über die Briefempfänger und die historischen Hintergründe. Die Kommentare zu diesem Brief sind meist sehr knapp. Auch ich muss mich auf das Hauptthema unseres Monatsspruches, das Zweifeln oder den Zweifel, beschränken, aber ganz aus den Augen lassen können wir diese Zusammenhänge nicht.

Wir werden schnell merken, dass es unterschiedliche Arten oder Stufen von Zweifel(n) gibt. Während Zweifel im Neuen Testament fast durchgängig mit einem negativen Vorzeichen versehen sind (im Alten Testament kommt dieses Wort erstaunlicherweise gar nicht vor), gibt es auch Sichtweisen, die dem etwas Positives abgewinnen können. Das griechische Wort für Zweifel lässt neben den üblichen Bedeutungen wie Zwiespalt, Bedenken, Unentschiedenheit, Misstrauen nämlich auch Inhalte wie „untersuchen, erwägen, prüfen oder beurteilen“ zu.

Das hat sich die Aufklärung zunutze gemacht und den Zweifel als Voraussetzung für jeden Erkenntnisfortschritt „geadelt“. Was für weite Teile der Wissenschaft ja seine Berechtigung haben mag, ist für den Glauben jedoch ein Unding.

Wer Gottes Wort und Seine Verheißungen beurteilen und ihre Glaubwürdigkeit abwägen will, macht seinen Verstand zum Maßstab und stellt sich damit auf den Standpunkt des Unglaubens und in manchen Fällen auch des Ungehorsams (frei nach dem Bibellexikon).

Viele unserer Zeitgenossen verstecken sich hinter dieser „wissenschaftlichen“ Schiene, weil Dinge, die nicht in ihr Weltbild passen und sie in die persönliche Verantwortung vor Gott stellen würden, einfach nicht sein dürfen. Zweifel sind für sie eine Art Schutzmechanismus.

Solche Leute sind die in unserem Bibelwort Genannten ganz sicher nicht. Eher die, die durch ihr selbstsicheres, aber ungeistliches Verhalten andere in der Gemeinde verunsichert haben.

Sie waren die „Aufgeklärten“ ihrer Zeit, die angeblich den größeren Durchblick und tiefere Einsichten für das, was wirklich wichtig war, hatten. Was spielten

da das tägliche Leben und die überlieferten Regeln noch für eine Rolle? Das Urteil über eine solche Verhaltensweise ist vernichtend: Weil sie nur sich selbst oder den Menschen allgemein zum Maßstab machen, sind sie in Wirklichkeit Atheisten (Gottlose), auch wenn sie sich in der Gemeinde tummeln, und werden dafür zur Rechenschaft gezogen werden (V. 14 + 15).

Ihr werdet fragen, wie so etwas in der Gemeinde möglich ist, woran man solche Leute erkennt und ob man nicht selbst an der einen oder anderen Stelle gefährdet ist? Der Judasbrief liefert dafür einige Anhaltspunkte in Form von negativen biblischen „Vorbildern“ (V. 5 - 7 + 11) sowie Parallelen zu Naturphänomenen (vom Wind getriebene Wolken, entwurzelte Bäume, wilde Meereswogen, Irrsterne). Ich kann das, wie schon gesagt, jetzt nicht im Einzelnen auslegen, aber lest einmal selbst diesen ganzen Brief und macht Euch eigene Gedanken darüber.

Auch wenn das meiste über diese Irrlehrer gesagt wird, sind sie nicht die Zielgruppe dieses seelsorgerlichen Briefes, obwohl auch für sie „Erbarmen in Furcht“ angemahnt wird (Was genau damit gemeint ist, ist schwer zu sagen, da praktisch nur noch Fürbitte möglich ist).

Die Fürsorge gilt denen, die durch das rücksichtslose, eigensüchtige Verhalten Einzelner in Gewissenskonflikte gekommen und in ihrem Glauben verunsichert worden sind. Es mag dafür die unterschiedlichsten Gründe geben (z. B. jung im Glauben, mangelhafte Schrift(er)kenntnis, aber auch verwandtschaftliche Rücksichten, Furcht vor Konsequenzen oder Verfolgung usw.).

Hier ist kein verständnisloses Kopfschütteln angebracht, sondern herzliches Erbarmen, weil keiner für sich selbst garantieren kann und auch immer wieder auf die Gnade angewiesen ist.

Die Sorge um die anderen beginnt also mit der Sorge um unser eigenes Glaubensfundament und das Wachstum darin, um ein Leben im Heiligen Geist, um ein Bleiben in der Liebe und in der Hoffnung auf das ewige Leben, denn wir können nur das an andere weitergeben, was wir selber erfahren und verinnerlicht haben und auch praktizieren (V. 21 - 23).

Diese große Verantwortung soll uns jetzt aber nicht lähmen. Wir haben einen Herrn, der uns vor dem Straucheln zu bewahren und tadellos vor sich hinstellen vermag, weil es letztlich um Seine Ehre geht (V. 24 + 25).

Herzliche Grüße und Segenswünsche

Euer Bruder

Karl-Heinz Fülle

Bericht zum Jugendwochenende (25.09.2015 - 27.09.2015)

Liebe Geschwister,

auch in diesem Jahr stand natürlich wieder unser gemeinsames Jugendwochenende auf dem Programm. Diesmal führte uns der Weg nach Obercrinitz im schönen Zwickauer Land.

Die Anfahrt war überraschend kurz und - beim Jugendwochenende eher eine Ausnahme - ohne Stau. Allerdings hatten wir leichte Startschwierigkeiten, v.a. da einige verspätet ankamen (aber ich verrate natürlich nicht wer ...)



Der Parkplatz vor der Gemeinde war plötzlich voller Autos da gleichzeitig die Kinder vom KidsTreff von ihren Eltern abgeholt wurden. Diese hatten dann große Freude Martins Trabi (der dann auch seine Startschwierigkeiten hatte) aus der Einfahrt zu schieben - also die Kinder meine ich natürlich.

Als wir dann die Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde Obercrinitz erreichten wartete das Abendbrot bereits geraume Zeit auf uns. Unsere Küchen - Mädels hatten in der Zwischenzeit leckere Brötchen für uns geschmiert. Für den Rest des Abends standen lustige Gesellschaftsspiele auf dem Programm. Bei einem von diesen konnten wir plötzlich ganz neue „Macken“ der anderen entdecken (ich betone, es ist nur ein Spiel!). Diese herauszufinden war teilweise gar nicht so einfach.

Nach einem langen und lustigen Abend ging dieser Tag zu Ende.

Den Samstag starteten einige von uns mit einem wunderschönen Gebetsspaziergang (kann ich bestätigen, denn ich war dabei). Danach zog sich jeder für seine persönliche Bibelarbeit zurück. Da das Thema dieses Jahr „Weise Sprüche statt leerer Worte“ lautete ging es in erster Linie natürlich um - na, wer ahnt es? - das Buch der Sprüche. Wir haben uns also hauptsächlich über dieses Buch Gedanken gemacht.

Nach dem gemeinsamen Frühstück hörten wir von Mirjam bzw. Martin noch etwas zu besagtem Thema, z. B. wie gefährlich es sein kann seinem Besitz zu viel Bedeutung beizumessen (vgl. 1. Tim 6, 9 - 11 a) und wie viel klüger es ist seinen Reichtum mit anderen zu teilen (vgl. Spr. 11, 24 - 28). Im Anschluss trafen wir uns noch in Kleingruppen um uns über verschiedene Fragen zu unterhalten. Diese waren auch sehr praxisbezogen.

Am Nachmittag hatten wir die Gelegenheit uns noch etwas sportlich zu betätigen, z. B. mit Völkerball oder Brennball.



Unsere fleißigen Küchen - Mädels kümmerten sich dann um die Vorbereitung für den Grill - Abend an dem wir uns z. B. einen leckeren Salat oder auch das allseits beliebte Stockbrot schmecken ließen.



Aber damit war der Tag noch nicht zu Ende - zum krönenden Abschluss schauten wir uns noch den Film „Frau Ella“ an, der erstaunlich gut zum Thema passte.

Den Sonntag starteten wir natürlich wieder mit einem gemeinsamen Frühstück. Dann dauerte es auch nicht mehr lang bis sich die Gemeinde zur ersten Stunde einfand. Dadurch, dass wir als Chemnitzer Jugend zu diesem Zeitpunkt bereits 21 waren (unsere Anzahl stieg übrigens an diesem Wochenende kontinuierlich an - von 18 bis 21) nahmen wir schon einen beachtlichen Teil des Raumes ein.

Zur Wortverkündigung erzählte uns Stefan noch etwas von den „weisen Sprüchen“ - und was wir heute von ihnen lernen können. Ich halte mich in diesem Bericht bzgl. des Themas übrigens bewusst etwas bedeckt - denn möglicherweise hört ihr ja noch etwas davon.

Nach dem Mittagessen machten wir uns noch auf den Weg zum OBS - Platz, also dem Ort an dem dieses Jahr erstmalig die Outdoor - Bibelschule stattfand. Somit konnten auch diejenigen die nicht dabei waren (wie ich beispielsweise) sich noch ein Bild von diesem Ort machen.

Dieser Spaziergang bildete nun den Abschluss des diesjährigen Jugendwochenendes. Für mich persönlich war es ein sehr schönes - und ich hoffe ich spreche da für viele unserer Jugend ...

Ivonne Rücker

